

**Besprechung „Erste Eckpunkte“**

**30. Januar 2024**

**Protokoll Gespräch mit Expertinnen und Experten  
im Bereich menschliche Gebeine aus kolonialen Kontexten**

**Teilnehmende:**

- Expertinnen und Experten im Bereich menschliche Gebeine aus kolonialen Kontexten,
- Vertreterinnen und Vertreter des Auswärtigen Amtes,
- Vertreterinnen und Vertreter der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien,
- für die Bund-Länder AG „Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“  
Vertreterinnen und Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst,  
Baden-Württemberg und der Behörde für Kultur der Stadt Hamburg
- Vertreterinnen und Vertreter der Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen  
Kontexten in Deutschland

## Versandter Fragenkatalog

1. Welche Aspekte des Umgangs mit menschlichen Überresten aus kolonialen Kontexten sind Ihnen besonders wichtig? Welche Empfehlungen für konkrete Maßnahmen würden Sie den entsprechenden Einrichtungen und Ihren Trägern geben?
2. Welche Schritte müssen in den Sammlungen zur „Re-Humanisierung“ der menschlichen Überreste unternommen werden, damit ihnen wieder Würde und Respekt zusteht? Wie könnten ethische Standards für angemessene Aufbewahrung aussehen?
3. Die Herkunft der menschlichen Überreste in deutschen Sammlungen ist in vielen Fällen unklar. Welche Möglichkeiten bieten die bestehenden Analysemethoden und welche Schwierigkeiten tauchen in der Praxis auf?
4. Welche Chancen und Grenzen bietet die Provenienzforschung? Wie können Expertinnen und Experten aus den Herkunftsländern eingebunden werden?
5. Wie kann mehr Transparenz für den verantwortungsvollen Umgang mit menschlichen Überresten hergestellt werden? Werden in Ihrer Institution Maßnahmen zur Schaffung von Transparenz in diesem Zusammenhang bereits umgesetzt? Falls ja, welche?
6. Es ist zu erwarten, dass mit heutigen Mitteln nicht die Herkunft aller menschlicher Überreste vollständig aufgeklärt werden kann bzw. eine Repatriierung nicht überall möglich ist. Wie sollte in diesen Fällen verfahren werden?

### Frage 1

- Universitäten haben durch die Verteilung der Bestände auf verschiedene, jeweils autonom verwaltete Einzelsammlungen komplexe Strukturen; die Informationsweitergabe zwischen Instituten ist nicht immer einfach.
- Begrifflichkeiten müssen geklärt werden, insbesondere sind menschliche Gebeine nicht als Objekte zu bezeichnen; Wichtig ist die Unterscheidung zwischen und bearbeiteten und unbearbeiteten menschliche Gebeinen.
- Hilfreich könnte sein, bestimmte Region einzeln in den Blick zu nehmen, da sich je nach kulturellem Hintergründe auch die Perspektive auf menschliche Gebeine unterscheiden.
- Die finanziellen und organisatorischen Strukturen in der Provenienzforschung und im Rückgabeprozess sind nicht ausreichend
  - es braucht ein Bekenntnis der Politik nach proaktiver Provenienzforschung
  - es braucht Dauerstellen in der Provenienzforschung
  - es braucht eine Finanzierung für Rückgaben
  - es braucht begleitende Forschung.
- Morphologisch-anthropologische Forschung kann sinnvoll sein, um menschliche Gebeine als Individuen wahrnehmen, ihre Geschichte erforschen zu können sowie um ihre Herkunft weiter abzusichern.

## Frage 2

- Bereits der angemessene sprachliche Umgang mit menschlichen Überresten ist Teil der Rehumanisierung.
- Provenienzforschung ist ein erster und wichtiger Schritt hin zu einer Rehumanisierung.
- Aufbewahrung / Lagerung menschlicher Überreste muss sowohl in einer konservatorisch angemessenen als auch einer würdevollen Umgebung erfolgen.
- Die Einrichtung einer zentralen Aufbewahrungsstelle für menschliche Gebeine aus kleineren und mittleren Sammlungen ist für eine würdevolle Lagerung und die gleichzeitige Zugänglichkeit hinsichtlich Provenienzforschung wünschenswert.
- Die Unterbringung menschlicher Gebeine (und sensibler Kulturgüter) sollte mit Herkunftsgemeinschaften abgesprochen werden. Die Depots von Sammlungseinrichtungen sollten für sie zugänglich sein.
- An menschlichen Gebeinen aus kolonialen Kontexten darf keine Forschung durchgeführt werden. Insbesondere in der osteologischen/physisch-anthropologischen Forschung bedarf es einer klaren Trennlinie, welche Forschung an menschlichen Gebeinen ethisch vertretbar ist und welche nicht.

## Frage 3

- Der Dreiklang historischer, naturwissenschaftlicher und transnationaler Forschung (einschließlich Archivforschung, Netzwerkforschung, anthropologisch-morphologischer Forschung, oraler Überlieferungen, interdisziplinärer, internationaler, epistemologischer Perspektiven) verspricht die zuverlässigsten Ergebnisse.
- Fraglich sei, welchen wissenschaftlichen Anspruch man an Forschungsergebnisse der Provenienzforschung stellen wolle und müsse; hier könnten Konflikte mit anderen Herangehensweisen der Herkunftsgesellschaften entstehen (z.B. Fälle wie Bestimmung eines Schädels als hawaiianisch durch eine Seherin, nachdem wissenschaftliche Provenienzforschung an Herkunft noch Zweifel gelassen hatte); die westliche, sehr faktenbasierte Herangehensweise könne hier weiter objektivieren und damit bei den Herkunftsgesellschaften auf Ablehnung stoßen.
- Invasive Methoden wie eine DNA-Analyse sollten nur dann in Erwägung gezogen werden, wenn die bereits geleistete Provenienzforschung deutliche Hinweise zur Herkunft von menschlichen Gebeinen geliefert hat und die Zustimmung der Nachfahrenfamilie bzw. Herkunftsgemeinschaft hierzu vorliegt.
- Die Erwartungen an die Möglichkeiten invasiver Untersuchungen wird häufig überschätzt. DNA-Analysen sind insbesondere nicht dafür geeignet, in großem Maßstab Sammlungen zu analysieren, da ohne hinreichende Vorinformationen keine zuverlässigen Erkenntnisse zu erwarten sind.
- Verschiedene Wissenschaftsdisziplinen haben jeweils eine unterschiedliche Haltung zu DNA-Analysen.
- Alle morphologisch-anthropologischen Methoden wie die Craniometrie versprechen, da statisch ungenau, allein keine weiterführenden Erkenntnisse.

#### **Frage 4**

- Die Zusammenarbeit von Museumsmitarbeiterinnen, Wissenschaftlern und Expertinnen aus Herkunftsgemeinschaften ist essentiell für die Provenienzforschung (Stichwort Tandem-Teams).
- Mehr Abstimmung unter deutschen Museen ist notwendig, um Partnerländer nicht mit ähnlichen Anfragen aus 16 Ländern zu überfrachten.
- Bewährt hat sich eine sinnvolle Aufgabenteilung. Archivalien liegen für die deutschen Quellen des 19. Jahrhunderts liegen meist in Kurrentschrift vor, die nur von wenigen Spezialist\*innen gelesen werden kann, daher ist die Tendenz bei gemeinsamen Forschungsprojekten oft, dass die Bearbeitung dieser Quellen auf deutscher Seite liegt, ebenso die morphologisch-anthropologischen Forschungen. Orale Überlieferungen und lokales Wissen, die für die Provenienzforschung ebenfalls essentiell sind, wird hingegen meist von den Partnerländern beigesteuert. Anzustreben ist eine partnerschaftliche Forschung, das hat auch mit Ressourcen zu tun.

#### **Frage 5**

- Transparenz ist extrem wichtig, z. B. dreisprachig aufgebaute Webseiten mit Informationen zum Thema.
- Beiräte aus Expertinnen und Experten zu Forschungsprojekten stärken die Transparenz.
- Digitalisierte Informationen zu Sammlungen menschlicher Gebeine in Deutschland nur mit geschütztem Zugang.

#### **Frage 6**

- Langfristig planbare Provenienzforschung ist essentiell für Erkenntnisfindung, daher muss Provenienzforschung auch langfristig finanziell gesichert sein.
- Mögliche neuartige Analysemethoden und Zufallsfunde können langfristig zu neuen Erkenntnissen führen. Weitere Aufbewahrung ist daher erforderlich, voreilige Beerdigung / Bestattung sind grundfalsch und nicht zielführend.
- Die Aufbewahrung menschlicher Überreste muss würdevoll erfolgen, gleichzeitig aber auch weitere Provenienzforschung ermöglichen.
- Es gibt auch Gebeine, deren Herkunft geklärt ist, deren Rückführung aber ausdrücklich von den Herkunftsgesellschaften nicht erwünscht ist. Der Wille der Herkunftsgesellschaften müsse immer an erster Stelle stehen.

Abschließend wurde von einer Expertin noch die Schaffung eines oder mehrerer Erinnerungsorte angeregt, nicht im Sinn eines Denkmals oder Mahnmahls und daher nicht an einem zentralen Ort, sondern eher so, dass die Herkunftsgesellschaften dort einen Ort finden, um ihrer Ahnen zu gedenken oder Rituale durchzuführen.